



## **Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen**

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,  
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr  
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

**Stöcklein, Joseph**

**Augspurg ; Grätz, 1732**

Numerus 433. Zuschrifft R. P. du Halde vor dem XX. Recueil seiner Briefen  
zu Pariß gedruckt 1731.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

Sinischen Citronen gleich gesehen/ und etwann dieser Italäner dergleichen Saamen aus China empfangen haben können Eure Ehrwürden nach Belieben untersuchen lassen. Ich verharre mit Ehrfurcht zc.

## Eurer Ehrwürden

Peking, Den 7. Julii,  
1727.

Diener in Christo  
D'Entrecolles.

## Anmerckung des Weltbotts über obstehenden Brieff.

1. *Die See, Blumen, Blätter* / können unmöglich mit des *Tung-Zao* seinen übereins kommen/wann wahr ist; was vorhero ist gesagt worden/ daß die letztern denen Blättern der *Palmae Christi* oder *Stendelwurz*en gleich sehen; massen diese Blätter trägt/ wie die Lilgen: Die *See, Blum* hingegen wie der welsche *Sauerampf*; diese haben die Gestalt eines aus grünen Papier ausgeschnittenen Herzens: Jene aber eines zwey-schneidigen Schwerdts oder Degens. Besiehe von beyden *Matthiolum*.

2. Gleichwie R. P. d'Entrecolles ausdrücklich bekennet/ was auch die Sineser bezeugen/ nemlich des *Tung-Zao* Holz seye dem Holz des *Meer-Rohrs* allerdings ähnlich/ dieses aber mit keiner Rinden noch Haut überzogen/ sonder bloß und nackend ist; also folgt ohne Widerspruch/ daß der *Tung-Zao* mit dem *Holler* gar nicht übereintreffe: Unerwogen der letztere mit sehr dicken und fetten Rinden gekleidet ist. Eben diß will ich vom *Mauß-Dorn* / von *Tamarinden* / *Tamarisken* und andern *Stauden* oder *Bäumlein* verstan-

den haben / so zwar inwendig mit *Marck-Stänglein* angefüllt seynd/ diese aber um ihrer mehlichten Art wegen nicht Blätterweis können aufgelöst werden.

3. Kurz zu sagen der *Tung-Zao* ist ein irdisches *Zucker-Rohr*/ welches da/ wie etwelche Gattungen des *Schilfs*/ des *Moos-Rohrs* und *Arons* gleich zu Anfang aus einem einzigen zusammen gerolleten fein-grünen Blättlein aufsteigt / und endlich zu einer *Stauden* wird/ dergestalt/ daß dessen *Marck* und *Rohr* nur in einem zusammen gewundenem Blatt bestehet / welches auswerts von der Sonnen zu Holz verhärtet wird/ inwendig aber wegen Abgang gnugsamer *Hitz* / weich und weich verbleibt/ weil es an schattigten Orten stehet / wo die *Hitz* nicht völlig durchdringen kan. Da hinwiederum das *Meer-Rohr* wegen übermäßiger Sonnen-Hitz durch und durch ausgehärtet wird / falls man dasselbe nicht frühzeitig abschneidet / und versucht/ ob sich dessen innerer annoch saftiger Theil / gleich dem *Tung-Zao*, Blatte weiß auseinander winden lasse.

Numerus 433.

## Brieff

R. P. Joannis Baptistæ du Halde  
der Gesellschaft JEsu Priestern zc.

An

An alle gedachter Societät  
Mitglieder in Frankreich.

Zu finden

Beym Anfang des XX. Recueil seiner  
außerbaulichen Brieffen / gedruckt  
zu Paris im Jahr

1731.

Jann

## Inhalt.

Der Sunische Prinz Joannes stirbt um des Glaubens willen zu Peking vor Mühseligkeit in dem Kerker / wessen Durchläuchtigstes Hauß deswegen noch immer verfolgt wird. Darum ergießet Gott seinen Dorn über die Stadt / Burg und Provinz Peking durch Überschwemmung / wie nicht weniger durch entsetzliche Erdbeben aus. Mehr dann fünfmal hundert tausend Heyden erschaffen, oder werden von eingefallenen Mäuren und Häusern zerschmettert. Wobey Gott dennoch allen Christen und allen Missionariis verschont nicht ohne zwey grosse Wunderwerk. Es wird zu Paris ein neu Sunischer Atlas mit etlich 40. Land-Charten gedruckt / so nicht allein dieses gewaltige Reich / sonder auch die gesamte Tartarey bis an die Casper-See nebst dem Landstrich Tibet ausführlich vor Augen stellen wird. Die Zuschrift R. Patris du Halde lautet also:

## Ehrwürdige Patres in Christo.

**I**n gegenwärtigen aus China angelangten Schrifften wird unter andern abermal ein neuer Bericht von den immer anhaltenden Drangsaalen und tapfferer Gedult jener aus dem Durchläuchtigen Sunischen Hauß gebürtigen / und dem heutig regierenden Sinischen Kayser sehr nahe anverwandten Prinzen und Prinzeßinnen zum Vorschein kommen / von welchen bishero in vorigen Theilen öfters ist gedacht worden.

Dann gleichwie ich bereits erzählt hab / welcher gestalten Fürst Joseph gegen Mitten des Augusti 1727. in dem Kerker zu Peking vor überhäufften um Christi willen ausgestandenen Mühseligkeiten heilig verschieden / sein Leichnam aber außerhalb der Stadt verbrennt worden seye; also muß ich jetzt bezeugen / daß auch dessen Herr Bruder Prinz Joannes durch eben diesen schmalen Weg mitler Weile zu Gott gefahren seye: Wie der Folg

Sinischer Brieffen hierunter zeigen solle.

Die übrigen in verschiedenen Reichs-Städten gefangen-sitzende Fürsten werden so genau und scharff bewahrt / daß kein Möglichkeit ist mit ihnen zu reden oder Brieff zu wechseln: Nur den einzigen Prinz Paul hiervon ausgenommen; massen ein aus China gebürtiger Jesuiter ein Mittel erfunden hat zweymal mit ihm zu sprechen / und denselben in seinem Kerker mit den heiligsten Sacramenten zu stärken.

Von andern Fürstlichen Personen hingegen / so annoch zu Furdan mit ihren Kindern in bitterster Armuth verwacht werden / erhalten unsere Priester zu Peking von Zeit zu Zeit einige Sendschreiben und mündliche Rundschaften / aus welchen erhellet / daß ihr Christseeliger Helden-Muth allen Widerwärtigkeiten einen Druz biete / und bereit stehe den letzten Bluts Tropfen durch all-ersinnlichen Quaalen für den Glauben aufzuopfern.

Es scheint / Gott hab dieser grausamen Muth nicht länger ungerochen wollen zusehen / mithin sein schwere Hand nur demwegen über die Stadt Peking und ihre Gegend ausgestreckt / damit er die Verfolger der Sinischen Kirch von ihrem Beginnen abschrecke. Wenigstens glauben die Christen in China gänzlich / der Göttliche Zorn habe hiedurch dem Sinischen Hof wollen zu verstehen geben / wie grob sich derselbe versündige theils wegen der Elends-Verweisung fast aller Apostolischen Seelen-Hirten und Störung der Gottshäuser / theils durch die entsetzliche Grausamkeit / so man von schon langer Zeit her an dem Sinischen Hauß ohne einige Linderung aus Haß der Evangelischen Wahrheit auszuüben nimmer unterläßt.

Obwohlen übriges Eure Ehrwürden aus öffentlichen Zeitungen von

dem verderblichen Erdbeben / so die Stadt Reking samt dem herum gelegenen Land in Grund verheert hat / Zweiffelsohne werden Bericht eingeholt haben: Bin ich nichts destweniger versichert / sie werden mancherley Umstand solcher Begebenheit aus den letztern von dannen eingelassenen Brieffschafften nicht ungern vernehmen: Ich will dererselben nur ein kurzen Bericht allhier einrücken.

Den 30. Herbst-Monath ein wenig vor euff Uhr Vormittag empfunde man unvermuthet auf einmal die ersten Stöß dieser denkwürdigen Erschüttlung mit solchem Gewalt / daß man den Fall und Knall dern zu Boden gesunkenen Häusern und Gebäuden ebender gesehen oder gehört / als von besagtem Erdbeben das geringste vermerckt hat / nicht anderst / als wolte die Höll mit ihrem weit-aufgerissenen Rachen das ganze Reich Sina in einem Schnapp verschlucken / oder wenigstens die Stadt Peking durch unterirdische mit Pulver angefüllte Minen völlig in die Luft sprengen. Innerhalb weniger als einer Minuten seynd in der Stadt allein über hundert tausend / auf dem Land aber noch weit mehr Menschen von dem Last der eingefallenen Mäuren erschlagen and lebendig begraben / ja etliche Mark-Fleck gänglich niedergeworffen und zu lebigen Steinhäuffen worden / in welchen ein unzählige Menge Volcks gewohnt hatte / die in einem Augenblick allerdings verschwunden ist / noch vor der allgemeinen Auferstehung ferner an Tag kommen wird.

Der seltsame Erdbeben hatte diß besonders / daß er nicht / wie sonst / in einer graden Reihe fortgefahren / noch auf seinem Gang aller Orten / wo er hinkame / mit gleicher Wuth getobt / sonder an etwelchen Dertern alles verwüstet / an viel andern hingegen sich ganz mild aufgeführt / und gleichsam unter dem Boden wie ein Schärmauß

weilers geschlichen / jedoch bald wieder rasend worden ist / folgendes mit voriger Ungestimme alles / was er antraffe / niedergestürzt hat. Er ist auch für und hinter sich geschossen; erstlich zwar in einer graden Linie von Nord-Westen gegen Süd-Osten / da er die Häuser ebenfalls gegen Süd-Osten: Gleich darauf aber dieselben in der Rückkehr gegen Nord-Westen gedruckt hat. Beyd-diese ersten Bebingen folgten dergestalt schnell und starck aufeinander / daß unmöglich gewesen das geringste oder sich selbst zu retten / oder dem Gewalt zu widerstreben; je stärker die Grundvesten dern Gebäuden desto mehr haben diese gelitten. Man hat zu Peking dergleichen niemals gesehen; sintemal jener von P. Philippo Couplet beschriebene und im 18ten Jahr Kayser's Cambi, das ist anno 1679. verspürte Erdbeben / so sehr als er auch geschadet / in Vergleich mit diesem fast wie nichts kan geachtet werden / wie unsere alten Christen / so beyde überlebt haben / einträchtig bekennen.

Vier Stund weit von Peking gegen Norden / allwo sich die Erden eröffnete / ist aus ihrem Schlund ein dicker Rauch oder Nebel / nachhero aber gefärbtes Wasser aufgestiegen / so hier schwarz / dort gelb: Anderwärts schwarz-roth aussah. In einer andern Abendwärts befindlichen Gegend siehet man eine Oeffnung / welche drey hundert Schritt oder ein Sinische Li lang ist; dergleichen trifft man auch in der Stadt Peking zwey ziemlich große / wie nicht weniger vier andere zu Tsang-Schun-Tuen an. Auf der Seiten / so gegen Mittag schauet / ist ein Bach so sehr angelassen / daß er das ganze Land überschwemmt / und nit lang hernach / da er wieder siele / sein vorigen Lauff genommen hat.

Wann einer dem andern zu Peking auf der der Gassen begegnete (schreibt ein gewisser Priester) so ist die erste Frag / ob all seine Hausgenosse noch

noch bey dem Leben oder unverletzt seyn/ ohne von den Gebäuden Meldung zu machen / weil in der ganzen Hauptstadt nicht eines Schaden-loß geblieben ist. Die ziemlich breite Gassen seyn gleich einem Feldlager mit Zelten und Hütten angefüllt / unter welchen jene Einwohner sich aufhalten / derer Häuser wie Stein-Hügel übereinander liegen. In engen Neben-Gassen aber kan kein Mensch fortkommen/ als welche mit Ziegeln / mit Gehölz / und andern abgefallenem Bau-Zeug völlig verstopft seynd.

Auf den ersten doppelten obbescriebenen Stoß seynd innerhalb vier und zwanzig Stunden / drey und zwanzig andere / doch geringere Bebenungen gefolgt: Nach der Zeit aber (sage vom 30. Septembris bis zehenden Octobris) hat man je zuweilen noch andere verspürt: Derer drey mit heftigem Gewalt sich anmeldeten / einer zwar den 30. Septembris Abends / der andere den ersten / der letzte den zweyten Octobris.

Unsere Missionarii besaßen vor diesem Unheil in Peking drey schöne Kirchen nebst eben so viel Häusern: Derer eine gegen Mittag / die andere Nordwärts / und die dritte auf der Seiten von Sonnen-Aufgang gestanden. Diese letztere hat am wenigsten gelitten / weil das Erdbeben Ostwärts gelinder / als auf der Mittag- und Nord-Gegend sich eingestellt hat. Allein die zwey übrigen / (zumalen die neu-Portugiesische vor etwann 15. Jahren erbaute schön- und grosse) Kirchen seynd in einem elenden Zustand. Jetzt gemeldetes neue Gotteshaus sieh zwar nicht alsobald zusammen / dessen ungehindert ware es dermassen zerleßet / daß man um größeres Unglück zu vermeiden / dasselbe niedergerissen hat.

Was die Französische Jesuiten anbelangt / gleichwie ihr Haus und Kirch beyammen gegen Norden in der sogenannten Tartar-Stadt stehet /

allwo auch des Kayfers Burg ist / und eben dieser Theil schier völlig verhergt worden: Darff sich niemand verwundern / wann gedachtes Gotteshaus sehr übel ist zugerichtet worden. Nichts kan beweglicher seyn / als der Brief / welchen Pater Chaler hierüber an uns erlassen hat: Unsere Wohnung / schreibt er / stellt ein Greuel der Verwüstung vor / also zwar / daß alle Säle und weite Gemäch eingefallen / und keiner sich unterstehen darff / in die noch übrige Zimmer zu gehen.

So ist auch unsere Kirch / welche ihrer Größe / ihrer Bau-Kunst / Stärke und Zierde wegen den herrlichsten Dom-Kirchen in Europa wenig nachgibt / ist abscheulich verfalltet. Ihr sechs Werckschuhe dickes aus grossen Backsteinen aufgeführtes Gemäuer und die zweyfache Reihe herrlicher Säulen / so den Dachstuhl getragen / konten dieselbe des Untergangs nicht befreyen. Sie ist so wohl inn- als auswendig voller Spalte und Ritzen. Der obere von dem Kunstreichen welschen Mahler Gherardini samt den Gesimsen herrlich geschmückte Boden ist zum Theil herab gefallen: Wie auch ein Theil des Vorschopfs / welcher in doppelter Bau-Ordnung mit einer gewissen Art weißen Marmels verfaßt ware. Was von selbem noch überbleibt / hat sich so heftig abgelöst / daß nichts als vorragende Kröpff / Buckel / und Bänck in die Augen kommen. Vielleicht werden wir genöthiget seyn zu Vermeydung grössern Unglücks den ganzen Bau abzutragen.

Nebst allem Hausgeräth haben wir auch unser Einkommen / das ist / in der Stadt jene Häuser / Läden und Werckstatt eingebüßt / von welcher Leben-Zins wir bißhero meistens gelebt hatten. Alles liegt zu Boden. wir solten bauen / und wissen nit / woher wir das liebe Brod nehmen. Dis Pater Chaler.

Kurz

Kurz zu sagen ein veste Stadt/ welche einige Monath hindurch wäre bombardirt worden / könnte bey weitem nicht so abscheulich aussehen / als Peking. Der Wall der Tartar- und Sinesischen Stadt / die Mäuer der Kaiserlichen Burg / die Fürstlichen Paläste / die Tempel und Thüren / alle so wohl gemein als sonderbare Häuser seynd entweder gänzlich oder zum Theil über ein Hauffen geworffen / mithin unwohnbar gemacht worden. Kein Gebäu in ganz China wäre auf bessern Grund-vesten stärker verwahrt / als des Kaisers Pallast / und dennoch ist derselbe fast unendlich geschändet worden.

Ungefähr anderthalb Stund ausserhalb Peking liegt das grosse von mehr als hundert tausend Seelen bewohnte Dorff *Hai-Tien*, bey solchem aber zwey weitschichtige Lust-Schlösser oder Sommer-Häuser / derer eines mit Nahmen *Tschang-Schung-Tuan* vom lezt-verstorbenen Kaiser Camhi: Das andere von Ihro heut herrschenden Majestät Kaiser Yum-Sching erbauet und *Tuan-Ming-Tuan* genannt worden. All-diese drey Derter seynd vom Erdbeben schier in Grund zerstört worden; dann in gedachtem Dorff *Hai-Tien* seynd unter den niedergesprengten Häusern zwanzig tausend Menschen zerschmettert worden. Bemeldete Burg *Tschang-Schung-Tuan* ist dergestalt völlig versunken / daß man kaum merckt / wo sie gestanden sey. Das *Tuan-Ming-Tuan* ist dermassen entstaltet / daß solches wieder herzustellen ein gewaltiger Geld-Schatz erfordert wird.

In eben dem Augenblick / als in und ausser der Stadt Peking alles Gemäuer in einem Knall und Fall entweder niedergeschlagen oder zerleßet wurde / saß der Kaiser in seinem Lust-Garten zu *Tuan-Ming-Tuan* auf einem Schiff / mit welchem er Kurzweil halber hin und wider auf einem

Canal / so den Garten durchstreicht / spazieren fahrte: Er warff sich ohne Verzug auf sein Angesicht: Hube Augen und Hände gen Himmel: Er liess demnach eine schriftliche Warnung öffentlich verkünden / laut welcher der Kaiser Monarch ihm selbst alle Schuld des Jammers zuschreibt / als hätte er ihm die Reichs-Sorgen nicht mit gebührender mäßiger Euffer lassen angelegen seyn. Wolte Gott / er hätte die Augen besser geöffnet und erkennt / daß solche entsetzliche Straff ein wohlverdiente Belohnung seines Unmuths wider den Christlichen Glauben seye: Da er die Missionarios von ihren Kirchen nach Canton: Die Sinesischen Prinzen aber nicht allein von einem Elend in das andere geschleppt / sonder zum Theil auch im Kerker mit Hunger / Ketten Last und allerhand Nothdurfft getödtet hat / um keines andern Verbrechen willen / als weil sie auf seinen Befehl vom einmal angenommenen Christenthum nicht hatten abfallen wollen.

Dessen unerachtet hat die ewige Vorsichtigkeit nit allein des Kaisers eigener Person / sonder auch der Kaiserin / seinen Neben-Gemahlinnen und all seinen zahlreichen Kindern verschont: Es ist keinem nur ein Haar gekränckt worden. Er hält sich nunmehr (das ist / im Octobri 1730.) bey der Nacht auf oberwehnten Canal in einem Fahrzeug: Bey Tag hingegen an dessen Ufer beständig unter einem herrlichen Zelt auf / welches mit fünfzig bis sechzig andern dergleichen ebenfalls prächtig gestickten umgeben ist / so für die Kaiserin / Neben-Gemahlinnen und seine Kinder gehören. Diß Lager wird etwann ein Viertel Stund Westwärts vom Schloß *Tuan-Ming-Tuan* abgelegen seyn.

Ihro Majestät haben ein wahrhaftig-väterliches Mitleiden gegen ihre bedrängte Unterthanen / und zwar thätlich bezeugt / indem dieselbe durch etliche

effliche eigends hierzu bestellte Männer von Haus zu Haus den Zustand aller Gebäuden / den Schaden der übergebliebenen Inwohnern / und die Zahl der Todten beschreiben ließen aus mit der Absicht nach Maas ihrer Noth sie mit reichem Allmosen zu trösten: Zu welchem End bereits sechs mal hundert tausend Rheinische Gulden aus der Schatz-Kammer senad heraus gezogen worden / so unter die acht Dammier oder Haupt-Fahnen sollen ausgetheilt werden: Ohne diejenigen zwey hundert u. Anen mitzurechnen / die er theils denen Fürstlichen Häusern / theils denen vornehmsten Reichs-Bedienten würcklich verschenckt hat. Zwey hundert u. Anen machen achthalb Million Gulden Rheinischer Währung.

Dieser grosse Monarch hat so gar unser nicht vergessen: Dann er schickte den 3. Octobris einen Kämmerling herein / dem oblage im Nahmen Ihro Majestät sich zu verkündigen / wie es um die Europäer stehe? ob keiner aus ihnen getödtet oder verwundet worden? Alle Europäer versammelten sich den andern Tag in der Frühe / und erwählten aus ihrem Mittel acht Botten / welche in Nahmen aller die Dancksagung für solche Gnad abstatten sollten. Gleichwie Pater Gaubile von dieser Zahl einer war / also hat er alles / was bey der Audienz vorbey gangen / verzeichnet und mir nach Paris eine Abschrift zugesendet / welche also lautet:

Den 5. Octobris verfügten sich Vormittag P. Reynaldi, P. Parennin, P. Kegler, P. Frideli, P. Pereyra, P. Pignero, Bruder Castiglione und ich (sagt P. Gaubile) nach Tuan-Ming-Tuan Pater Parennin hatte schon vorher ein Danckschrift verfertigt / in welcher unsere Nahmen verzeichnet waren nebst fernem Besatz / wir kämen uns zu erkündigen / wie es um Ihro Majestät Gesundheit stehe / wie nicht weniger uns demüthigst zu bedanken / daß Derselbe bey so schweren übereinander gehäuften Sorgen sich gewürdigt hätten unser gnädigst zu gedenken. Wir übere

Joseph Ströcklein, XXI, Lyeil.

gaben diesen Zettul frühe um halber sieben Uhr einem Kayserlichen Kämmerling Nahmens Wang, welchem die Europäische Sachen anvertrauet seynd. Nach drey Stunden um halber zehen Uhr came er zurück / meldend / unsere Schrift habe dem Kayser gefallen / der selbst mit uns sprechen wolte. Gleichwie nun seit des Erdbehens Seine Majestät der Kayser eine Viertel-Stund weit von Dero Sommer-Pallast an dem Rand eines Wasser-Grabens campierten: Also wurden wir auf einem Schiff dahin geführt. Er wartete unser vor seinem Zelt auf einem Sessel / der weder mit Ruck noch Seiten-Lähn versehen ware; kaum hatte er uns erblickt / als wir zu ihm beruffen worden. Ein uns entgegen geschickter Kammer-Herr besah R. P. Dominico Parennin, sich näher dann andere zu stellen.

Nachdem wir uns Vermög Sinischer Hof-Weise auf die Knye niedergelassen / thate Pater Parennin die Anrede in Nahmen aller Missionarien / welchem der Kayser gleichsam vor Freuden lächelnd geantwortet: Wie lang ist schon keiner aus euch bey mir gewesen? mich freuet nun euch in guter Gesundheit vor meiner zu sehen. Hiernächst truge er Patri Parennin verschiedene Fragen über dergleichen Erdbeben vor / unter andern aber / ob man auch in Europa solche verspühre? wo sie herrühren? ob man dieselben aus gewissen Grund-Regeln könne vorsehen? Der alte Priester beantwortete all-diese Vortrag meisterlich: Als er aber mit schier unmerktem Glimpff das Gespräch dahin verlent hat / welcher massen der Allerhöchste Beherrscher des Himmels und der Erden / dem alle Geschöpf zu seinen Absichten gehorsamen müßten / sich oftmal dererley Quaaalen wider jene bediene / die seinem Willen widerstrebten / ward er gähling unterbrochen; der Kayser wendete sich gegen ihn und gegen P. Kegler sprechend / er schencke ihnen tausend Sinische Thaler (sage beyläuffig zwey tausend zwey hundert Gulden) als eine Beyhülff zur Verbesserung dera drey Kirchen / welche wir

wir zu Peking besitzen: Womit Seine Majestät uns entlassen und ihren Bedienten befohlen haben uns mit einem Mittag-Mahl zu ergözen.

Was nun der Kayser aus dem Mund eines Europäers in seine selbst-eigene Ohren nicht vernehmen wolte/ diß hat er fleißigst durch ein andern Weeg ausgeforscht. Massen der uns zugeeignete Kämmerling/ so dem Gespräch beygewohnt/ unsere Meynung/ die Ursach des Erdbebens betreffend/ zu wissen verlangte/ absonderlich desjenigen/ welches sich zu Palermo in Sicilien Zufolg unserer Rede geäußert hätte. Er gabe genau acht auf unsere Antwort/ als wir erslich aus der Europäischen Weltkundigung ihm die natürliche Ursachen des Erdbebens beygebracht; allein er spitzte die Ohren noch schärffer/ da wir den Bogen höher gespannt und ihm bedeutet haben/ wie daß die Allmacht des Allerhöchsten Wesens/ unsers gewaltigsten Herrns/ öftters ein Volk mit dergleichen widerwärtigen Zufällen abstraffe. Jedoch redeten wir mit möglichster Behutsamkeit wohl wissend/ daß er all-unsere Wort dem Kayser hinterbringen wurde.

Als hierüber der Kämmer-Herr sich zum Abzug anschickte/ knieten wir abermal nieder/ und Pater Parennin redete ihn folgender Gestalten an: Des Kayfers Gutthaten berühren unsere Herzen so empfindlich/ daß es uns an Worten gebricht/ unser innerliche Erkenntnuß gnugsam zu bezeugen. Darum nehmen wir unsere Zuflucht zu Eurer Güte bittend/ dieselbe beliebigen Ihro Majestät unser demüthigste Danksagung vorzustellen nebst unfehlbarer Versicherung/ daß wir die uns erwiesene Gnaden mit unsern gegen Gott für Dero Wohlfarth verdoppeltes Gebet abzdienen werden gestiegen seyn.

Der Kämmerling antwortete uns mit sehr höflichen Geberden/ und versprach unserem Verlangen ein Gnügen zu leisten. Diß Pater Gaubile.

Wir können die mild- väterliche Obsorg Gottes für uns Missionarios und für die gesamte Christenheit von Peking weder sattfam bewundern/ noch zu sehr preisen. Pater Mailla berichtet in einem seiner Brieffen/ daß unter einer so ungeheuren Menge zu Grund gangener Sinesern nicht mehr dann sieben Christliche Seelen gemisset werden: Indem doch derer Glaubigen Zahl sich auf viel tausend Menschen erstreckt/ aus welcher nur drey gar fromme Männer/ zwey Gottsfürchtige fünf und siebenzig Jahr alte Weiber nebst zwey unschuldigen drey-jährigen Kindern ihr Leben eingebüßet/ oder vielmehr mit einem besseren vertauscht haben. Dams/ obwohl der behebende Schlag ihren Häusern nicht verschont/ seynd sie dannoch bald hernach jeder aus seinem Stein-Haufen/ so frisch und gesund hervor getrocken/ daß von denen über sie Hagelweiß gefallenen Ziegeln und Mauer-Trümmern keiner im geringsten verwundet noch beschädiget worden. Gleichwie nun sie dieses grosse Wunder dem Allmächtigen und sonderem Schutz Christi des Herrn einziglich zueignen/ welcher seine lieben Schäflein von den Wölfen und Böcken wunderbarlichst unterschieden hat: Also werden sie hierdurch im Glauben und Vertrauen zu ihrem Göttlichen Seelen-Hirten immer für gesteift/ und zur Andacht eben so heftig angereizt/ als der gerechte Loth nach dem Brand von Sodoma/ und der fromme Noe samt den Seimigen nach dem Sünd-Fluß. Sie verkünden denen Heyden diesen gnadenreichen Schirm des wahren Gottes mit so entzündetem Euffer/ daß die Zahl der Glaubigen alltäglich zunimmt.

Wir Französische Missionarii haben neben dieser noch ein andere absonderliche eben so wunderthätige Gnad der ewigen Vorsicht Gottes zu danken: Weil unsere Uhr (spricht Pater Mailla) unerachtet sie/ wie sonst/ nach dem Sonnen-Lauff ware gerichtet worden/ allgemach begunne geschwinder zu gehen/ biß sie endlich all-andern Schlags und Sonn-Uhren beyläufig um ein hal-

he Stund vorkommen / mithin auch wir um eben so viel Zeit ehender nach eingenommenem Mittag: Mahl aus der Speiß-Stuben uns in den Hauß: Gärten zum Gespräch verfügt haben. Wüßten wir falls / wann nicht ein unsichtbare Hand das Uhrwerk zu einem schnellern Lauff angetrieben hätte / würden wir alle von dem zusammen gesunkenen Mauer: Laß der eingefallenen Tafel: Stuben zerschlagen und lebendig begraben worden / mithin kein Französischer Jesuiter zu Peking jetzt mehr übrig seyn.

R. P. Carolus Castorano aus dem Orden des Heil. Francisci Seraphici, Missionarius de Propaganda bewährt nicht allein alles / was obsteht / sonder fügt ferner hinzu / es habe der Safrangfluß samt einig andern Strömen ihre Ufer im Sommer vorher hoch überfluthet / auch nebst dem flachen Land in den Provinzen Kiangnan und Honan verschiedene Städte überschwemmt: Insbesondere aber seye die Haupt: Stadt Tong-Ping-Tscheu unerachtet der Städte Oberste die Thör hatte vermauren lassen / samt allen Inwohnern jämmerlich ertränkt worden.

Man berichtet ferner / daß der Ostseitliche Theil der Landschaft Petchely (ders Haupt: Stadt Peking ist) wie mit weniger die Provinz Schantung von den überflutheten Flüssen und Wasser-Schwellungen gleichsam völlig zuge deckt worden / und mehr als viermal hundert tausend Menschen ertrunken seynd.

Wir können all- und jede Umstände so vieler Drangsalen noch mit vollständig wissen / mit welchen die Stadt Peking und ihre Gegend ist geängstigt worden / weil das Erdbeben bey Abgang der Post von dannen / annoch wahrte / und diese letztere Brieff zu Canton erst dazumalen angelangt / als die Schiff Segel-fertig stunden / damit sie nach Europam zurückkehrten.

Vorgedachte Brieff melden unter andern auch / daß ein Menge verschüttet Joseph Stockern, XXI. Theil.

ter Versohnten annoch unter den Steinhäuffen verborgen liege / ohne daß jemand sich bekümmerte dieselbe hervor: zuscharren theils darum / weil vielleicht die ganze Freundschaft vom Fall erschlagen worden: Theils auch deswegen / weil es Ausländer seynd / derer sich niemand will annehmen: Oder letztlich demwegen / weil ihre Nahmen dem Kayserlichen Beamten nicht seynd übergeben worden. Ein Beyspiel wird zeigen / wie groß die Anzahl jener Toden seyn müsse / welche bißhero nicht seynd aufgezeichnet worden. In einem Thee-Wirthshaus (Tscha Kuan Tz. genannt) nicht weit von unserer Nachbarschaft seynd über achtzig Männer zerschmettert / und gerad jetzt in Gegenwart der Mandarinen heraus gegraben worden.

Ubrigens ist in vorigen Brieffen berichtet worden / wie das neun Missionarii und zugleich Mathematici unserer Gesellschaft auf Unkosten und Befehl Kayfers Cambi das Königreich China samt der Tartarey umständlich beschrieben: insonders aber die Patres Bouvet, Frideli, Jartoux und Bonjour die Land: Charten der Tartarey / wie auch dero Landschaften Perscheli und Schantung: Die Patres Hinderer, Regis und Mailla dero Provinzen Honan, Kiangnan, Tsche-Kiang und Fokien: Die Patres Tartre und Cardoso dero Ländern Schansi, Schensi, Kiangsi, Quam-Tung und Quam-Si: Die Patres Frideli und Bonjour, nachdem sie mit ihrer ersten Arbeit fertig worden / die Land-Tafeln von Soutschuang, Koei-Tscheu Junan und Huquam verfertiget haben. Als mitter Zeit P. Bonjour gestorben ware / hat man Patri Frideli den Patrem Regis zugesellet. Obgenannte Priester haben diese weitläufige Länder mit ihrem Maß: Zeug in der Hand Creutzweis durchwandert; alles / was sie aufzeichnen wolten / vorher in Augenschein genommen; und endlich ein dergestalt herrliches Werk zu Standen gebracht.

Ich hab bereits von langer Zeit her (sagt R. P. du Halde) all diese Land: Tafeln

Taffeln in Händen / welche würdlich unter Obsorg des Königl. Geographi Herrn Danville von den besten Kupferstechern zu Paris nachgeartet / und so bald immer möglich / sollen gedruckt werden. Einer und zwar der berühmteste aus ihnen / nemlich Herr de la Haye, welcher die Haupt-Charten von China verfertigt / arbeitet nunmehr an der allgemeinen Land-Tafel der Tartaren: Solcher wird nachfolgen die Beschreibung des Weltstrichs Tibet: Die vierde wird überhaupt alle drey vorgehende von der Japonischen Meer-Enge bis an die Casper-See in sich begreifen. Auf diese vier werden kommen fünfzehn sonderbare Charten über eben so viel Sinische Landschaften: Neun andere über Tibet: Eine über Corea, und zwölf über die Tartaren. Weil nun diese sonderbare Taffeln unter verschiedene sehr geschickte Künstler ausgetheilt seynd / welche in die Wette zugleich daran nach einem Maß-Stab und Model arbeiten; als wird dieses von viel gelehrten und edlen Versöhnen sehr verlangte kostbare Werk bald an den Tag kommen: So in zwey oder drey Foliant-Bänden bestehen soll / welche von mir bereits vor einigen Jahren seynd angefangen worden: Dann ich werd in denselben all-obgenannter Ländern Lager / Geschichten / Sitten / Hof-Weise / Pflanz / Flüß / Thier / und was dergleichen mehr ist / vor Augen stellen / auch so viel nöthig / aller Orten mit Kupferstichen ausziern: Jedoch vorher mit nächstem desselben ein kurzen Entwurff drucken lassen / auf daß aus solchem die Liebhaber ermessen mögen / ob das Werk ihnen anständig seye oder nicht.

So weit lautet der Brieff und Inschrift R. P. Joannis Baptista du Halde, welcher ihm durch seine *Lettres Edifiantes* schon vorhin bey der gelehrten Welt einen unsterblichen Ruhm erworben hat. Diß hab ich deshalb melden müssen / damit man obbedeuteten *Atlantem* samt denen von ihm versprochenen Lands-Charten nicht bey mir / sonder bey

ihm selbst oder seinem Verleger sehe und von Paris beschreibe. Sondern ich diesem Preis-würdigen Mann nicht eingeeissen / noch in dergestalt kostbares Werk verteuern wird: Damit seine Gehülffen ihres wohl-verdienten Gewinns auch so gar in Teutschland nicht beraubt werden.

Ein anderer Priester unserer Gesellschaft zu Paris und vortrefflicher Mathematicus, sage R. P. Soucier hat bey den Gelehrten große Ehr durch ein in dünnem Quarto an den Tag gebrachtes Werk eingelegt / in welchem derselbe die von weiland Patre Gouge S. J. mitgetheilt zwey dergleichen anno 1688. und anno 1692. gedruckten Bänden angefangene sehr nutzbare Arbeit fortsetzt. Beyde beschreiben alle / so viel sie immer haben zusammen scharren können / in China, in Siam und Indien beobachtete uralte / mittlere und jüngste Finsternissen / Stern-Läuff / mit einem Wort alles / was zur Stern-Kunst oder Astronomie gehört. Die Königl. Französische Gesellschaft der Wissenschaften hatte im Jahr 1721. zwey von unsen Obren ausgebetene Missionarios und zugleich wohl-geübte Mathematicos, nemlich die Patres Gaubile und Jacob S. J. nach Peking abgefertiget / damit sie nebst ihren Apostolischen Bemühungen allda nicht allein die Finsternissen samt dem Gestirn beobachteten / sonder auch aus alt-Sinischen Jahr-Büchern alles / was zur Mathematique dient / heraus zügen / und in Französischer Sprach obgerühmter Compagnie von Zeit zu Zeit überschickten. Beyde ertheilen RR. Patribus Kegler und Slavizok zweyen teutschen Jesuitern großes Lob / weil diese ihnen treu und redlich an die Hand gegangen seynd. Ich hab diese Bücher bereits vor langer Zeit von Paris beschreiben lassen / aber bißher noch nit zu sehen bekommen / verstehe biß End Augusti 1732.